Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **67 (1984)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

465

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 8 67. Jahrgang August 1984

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.–
Probeabonnement 3 Monate gratis

Krieg!?
Nicht nur Symptome, die letzten Gründe bekämpfen!

von Hans Titze, Wettingen

Beim Menschen haben sich im Laufe der Evolution Geist und Seele entwickelt als seine wesentlichen Eigenschaften, ursprünglich nur zum Überleben «gedacht». Dieser Geist schuf sich Werkzeuge und Waffen, um sich tierische Nahrung zu verschaffen sowie Angriffe der stärkeren Tiere abzuwehren. Aber der erwachte freie Geist kann über das Nützliche hinausgehen. Diese Weiterentwicklung kann vorteilhaft sein und führt dann zur Kultur, die die eigentliche «Natur» des Menschen ausmacht als sein Bestes und Wertvollstes. Forschung wird mehr als Bewältigung der Lebenserfordernisse, wird Selbstzweck um die Vorgänge in der Umwelt und Innenwelt verstehen zu lernen. Zusammen mit dem Seelischen als Gefühl für schön und gut entsteht Kunst, Musik, Dichtung und das Ethische. So wuchs auch die Technik. Mit ihr entstand aber ein Abbau natürlicher Energievorräte, die die Erde zur Verfügung stellt, als potentielle Energie von Kohle, Gas, Wasser und Kernenergie. Es zeigt sich hier nun die Erscheinung, die noch nicht überall erkannt ist, dass es nichts ohne mitlaufende Nachteile gibt, weder in der Natur noch in der Technik und Gesellschaft. Alles ist ein Spiel von Vor- und Nachteilen. Dies bedingt wohl den kybernetischen Ausgleich in der Natur, kann aber auch zu Gefahren werden. Greift der Mensch in das natürliche Geschehen ein, so stört er Gleichgewichte und erhöht die Nachteile. Die mitlaufenden Nachteile machen es sogar möglich, sie absichtlich zu erhöhen und zur Vernichtung zu benutzen.
Dies sind Nachteile, die den vielen guten Seiten geistiger Tätigkeit entgegenstehen und Gegensätze erzeugen, die man mit Recht als unsinnig bezeichnen muss.

1. Tatsachen

Im westlichen Europa gibt es seit etwa 50 Jahren keine Kriege mehr. Dies vor allem wegen der Verflochtenheit der Wirtschaft, dem Tourismus und kulturellen Zusammenarbeit. Hierauf hat V. Weisskopf [1] hingewiesen. Andererseits gibt es zwischen den sogenannten Supermächten eine gegenseitige Spannung, die zur bedrohlichen Aufrüstung geführt hat. Jeder wirft dem anderen Imperialismus und Angriffsabsichten vor. Wenn ohne Waffen auf der einen Seite Kriege undenkbar sind und auf der anderen Seite Kriege nur durch Abschreckung mit fürchterlichsten Waffen vermieden werden können, so muss man sich fragen, woher diese Spannungen kommen.

2. Symptom-Bekämpfung genügt nicht

Das wesentliche Symptom von Kriegen sind die Waffen. 'Diese Entwicklung ist unmenschlich und sinnlos. Man beginnt dies zu merken und sucht die Waffen einzuschränken, was man Abrüstung nennt. Man hält Konferenzen ab, die aber nur sehr beschränkte Ergebnisse zeigen. Der Wille ist da, aber der Geist ist schwach, weil Emotionen ideologischer Art und Misstrauen mitspielen.
Die Frage ist nun, warum gelingt dies so schwer. Man hofft wohl durch Begrenzung dieser Waffen etwas zu erreichen. Aber dies beseitigt nicht die zugrundeliegenden Spannungen. Sie ist nur eine Symptombekämpfung. Wenn es nicht noch tiefere Gründe gäbe, so brauchte man auch keine Waffen. Solange die letzten Kriegsgründe nicht verschwundern sind, sind auch Waffen nicht zu vermeiden. Wer mehr Waffen besitzt, besser gerüstet ist, kann seinen Machtanspruch gegen andere durchsetzen. Ein Gleichgewicht der Kräfte kann dies wohl vermeiden, aber der Friede bleibt unsicher.

3. Die letzten Gründe von Kriegen

Es herrscht weltanschaulich ein Pluralismus, der zur toleranten Anerkennung unterschiedlicher Anschauungen führt. Dies bedingt keine Kriege. In Irland aber bekämpfen sich Katholiken und Protestanten mit Gewaltmitteln. Hier sind, wie im 30jährigen Kriege, verschiedene Dogmen der Grund. Dogmen sollen vorbehaltlos geglaubt werden. Sie enthalten den Anspruch die Wahrheit zu besitzen, die man auch Andersgläubigen beibringen sollte, gewissermassen als Gebot eines höheren Wesens. Man soll, wenn man nicht überzeugen kann mit Gewalt die Andersgläubigen zum «wahren» Glauben zwingen oder vertreiben.
Im Libanon bekämpfen sich Christen und Moslems, im indischen Panschab bekämpfen sich Schiiten und Hindus.

Aus dem Inhalt

Krieg!?
Nicht nur Symptome,
die letzten Gründe bekämpfen!

Wohltätigkeitsfeste

PTT lässt Station einsegnen

Einige christliche Widersprüche

Freidenker
liefern halt keine Schlagzeilen

Sektionen berichten

Aus der Freidenkerbewegung